Dienstag, 22. Oktober. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 7560.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiser. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhand.

1872.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen den 21. October, 7 Uhr Abends.

Paris, 21. October. Das Resultat der Ersatzwahlen zur Nationalversammlung ist folgendes: gewählt sind in der Gironde Caduc, Indre Loire Rioche, Oise Gerard, in Calvados und Paris sämmtlich Republikaner. Im Departement des Voges Meline (radical), in Morbihan Martin (Legitimist). In Algier ist die Wahl des Republikaners Cremieux gesichert.

Lotterie.

1. Ziehungstag der 4. Klasse 146. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie. Es fielen 132 Gewinne zu 100 Thlr. auf No. 1428 3322 3700 3719 7115 8471 9359 9387 9619 9745 10,122 10,311 12865 13,365
13,745 14,958 15,731 16,560 19,446 19,696 20,524
21,240 22,435 23,338 24,157 24,855 24,857 25,991
27,517 28,188 28,387 28,486 28,660 28,801 29,755
30,236 30,268 30,755 31,263 31,724 32,224 32,357
32,460 33,854 34,049 36,055 36,653 36,908 37,722
37,830 37,840 38,534 41,250 41,642 43,898 44,146
45,596 46,084 47,207 48,068 48,327 49,313 51,605
51,755 52,317 52,615 52,870 53,048 54,481 54,577
54,694 55,104 55,534 55,590 56,396 56,817 57,622
57,991 58,233 59,480 59,850 60,406 61,897 62,871
63,339 65,431 66,137 67,144 67,189 69,741 69,952
70,061 73,037 73,616 74,411 75,165 75,594 77,303
78,005 78,691 80,466 80,468 81,072 81,812 82,459
82,508 83,664 84,042 84,259 84,336 84,620 84,944
85,286 85,936 86,910 87,450 87,555 87,808 88,136
88,693 88,695 89,376 89,890 90,159 90,622 91,286
91,479 91,748 92,646 92,712 94,267 94,574.

Deutschland.

× Berlin, 20. Oct. Die Regierung scheint dem Vorwurfe entgehen zu wollen, der Kreisordnung mit der definitiven Ertheilung von Provinzialfonds eine finanzielle Basis zu schaffen, ehe eine Vereinbarung zwischen den beiden Häusern des Landtages über den Kreisordnungsentwurf selbst erfolgt ist. Die Aufnahme der Provinzialfonds in den Etat pro 1874 soll nicht von der Besorgniß begleitet werden, daß die feudale altständische Provinzialverwaltung sofort über die Fonds verfügen kann. Wie wir von gut unterrichteter Seite vernehmen, ist seitens der Regierung in der Zeit und Art der Verwendung der Provinzialfonds nichts vorgesehen. Die Landesvertretung wird in dieser Richtung die Initiative ergreifen können und hoffentlich werden die liberalen Parteien stark genug sein, um ihren Anträgen die Majorität zu verschaffen. — Die Rückäußerung der österreichischen Regierung betreffs des Termins zur Abhaltung der Conferenzen über die sociale Frage dürfte hier eingetroffen sein. Die Delegirten der diesseitigen Regierung, welche zunächst aus höheren Beamten des Staatsministeriums, des auswärtigen Amtes, des Justiz- und Handelsministeriums bestehen, werden sich wahrscheinlich in einigen Tagen zu commissarischen Vorbesprechungen versammeln. — Unter unsern Pairs mehrt sich der Widerstand gegen die Designirung des Grafen Otto zu Stollberg-Wernigerode für den Präsidentenstuhl. Die Fraction Stahl zeigte sich sogar bereitwillig, den Fürsten zu Putbus fallen zu lassen, während die Neuconservativen für den Grafen Münster schwärmen. Es dürfte in der That Graf Münster gewählt werden, der so zu sagen als unabhängiger Candidat proclamirt wird. — Zwischen Herrn v. Gerlach und einigen Staatsgelehrten (man nennt v. Thiele, Graf zur Lippe u. A.) soll eine interessante Correspondenz auf Kosten des Reichskanzlers geführt worden sein, deren Veröffentlichung demnächst erwartet wird.

△ Berlin, 20. Oct. In Bezug auf die möglichst zeitige Vorlegung des Staatshaushaltsetats an den Landtag hat der Finanzminister seine ursprüngliche Absicht nun doch durchgesetzt. Die Arbeiten sind namentlich in den letzten Tagen so eifrig gefördert worden, daß die Einbringung der wichtigsten Arbeit für das Abgeordnetenhaus, wie wir mit Bestimmtheit erfahren, schon in dessen erster Sitzung am Dienstag erfolgen wird. Gleichzeitig ist dafür Sorge getragen, die Abgeordneten sofort mit einer genügenden Anzahl von Exemplaren des Etats versehen zu können, so daß die Herren gleich Gelegenheit erhalten, an eine ihrer hervorragendsten Aufgaben heranzutreten. Es wird übrigens nicht für unmöglich angesehen, daß der Finanzminister selbst sich der Verweisung der Vorlage an eine Commission geneigt erklärt. — Einer der nächsten Gegenstände, mit denen sich das Abgeordnetenhaus beschäftigen wird, möchte der dringliche Antrag des Abg. Virchow sein, welcher die Ablösung des Veterinär-Wesens von dem Cultusministerium und dessen Unterstellung unter das landwirthschaftliche Ministerium betrifft. Man wird sich erinnern, daß sowohl der Unterrichtsminister, wie der Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten für die Berechtigung der Vornahme dieser Maßregel auf dem Verwaltungswege, also ohne Befragung der Landesvertretung, sich auf die Autorität des Staatsrechts des Herrn v. Rönne berief. Wohl im Zusammenhange mit diesem Umstande hat der Präsident v. Forckenbeck den Abg. v. Rönne zum Referenten in dieser Angelegenheit bestellt und man sieht dem Antrage desselben nicht ohne Spannung entgegen. — Das Project, den Bau des landwirthschaftlichen Museums im Garten der Thierarzneischule aufzuführen, begegnet so lebhafte Bedenken grade in den Kreisen des zunächst betheiligten Instituts, daß dieser Plan wohl schwerlich zur Ausführung kommen möchte. Der einzig brauchbare Baugrund im Thierarzeneischul-Garten dürfte für die dringend erforderlichen Neubauten der Veterinär-Anstalt selbst in Anspruch zu nehmen sein. In der mit dieser Angelegenheit betrauten Ministerial-Commission macht sich, wie man hört, die Ansicht geltend, daß die hiesige Thierarzneischule — die bedeutendste in ganz Deutschland — in ihrer Integrität erhalten werden muß und es richtet sich deshalb das Augenmerk für einen Platz, auf welchem das landwirthschaftliche Museum in Verbindung mit dem landwirthschaftlichen Lehrinstitut herzustellen sei, auf die Gegend in der Nähe des Lehrter Bahnhofes.

— Es bereitet sich unter den hiesigen Aerzten folgende Agitation zum Wohle der Einwohner vor. Es sollen ärztliche ständige Tag- und Nachtwachen errichtet werden und zwar in jedem Revier eine solche Wache, die zusammen unter Leitung eines berühmten Arztes gebracht werden sollen. Jede Wache soll die Stärke von 15 Aerzten und einem Oberarzte erhalten, die sich so abzuwechseln haben, daß Tag und Nacht stets 5 Aerzte von der Wache aus dem Publikum zur Verfügung stehen. Alle Unkosten trägt die Gesellschaft für Einrichtung der Localitäten &c. selbst, ohne öffentliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, wird aber ihre Hilfeleistungen nach Stand und Rang der Hilfesuchenden liquidiren.

— Die Abnahme der Criminalverbrechen und Vergehen, die als erfreuliches Zeichen der neueren Zeit bereits wiederholt constatirt worden ist, macht sich auch beim Kammergericht in sichtlicher Weise bemerkbar. Anstatt der bisherigen drei Abtheilungen des Criminalsenats des Kammergerichts fungiren deren nur noch zwei; am Donnerstag aber war der Senat in der Lage, gar keine Sitzung abhalten zu brauchen.

* München, 19. Oct. Der von Adele Spitzeder gegründeten Dachauer Bank sind bald ähnliche Institute gefolgt. Man denkt unwillkürlich dabei an die Banken in Neapel, die vor drei Jahren auch wie die Pilze aus der Erde schossen, das dumme Bauernvolk mit riesigen Zinsanerbietungen köderten, enorme Summen verschlangen und als der Schwindel endlich zusammenbrach, endlosen Jammer und Unglück über das Land brachten. Daß in Altbayern Aehnliches gelingt, ist bei dem Bildungsstande des von den Pfaffen verdummten Volks zwar nicht befremdend, aber höchst traurig. Zwei der neuen Banken stellen Agenten an den Bahnhöfen auf, um die Bauern beim ersten Schritte in unsere Stadt abzufangen. Den Ankömmlingen werden von diesen Beitreibern gedruckte Karten in die Hand gedrückt und zwar von den Agenten der Pauline Dosch Visitenkarten mit beliebigen Namen, immer aber mit Angabe der Wohnung der Dosch und von den Agenten der Bank am Färbergraben Geschäftskarten, auf deren Vorderseite „Herb und Co., Bank- und Wechselgeschäft, Färbergraben" steht, die Rückseite aber besagt, daß das vorgenannte Geschäftshaus mit den namhaftesten Kapitalisten in Verbindung steht und bedeutende Vortheile bieten könne, wie kein anderes Geschäft. Man macht auch in dieser Schwindelbank kolossale Geschäfte; an einem der jüngsten Tage war der Andrang der Geldbringer so groß, daß die Gendarmerie Mühe hatte, den Verkehr aufrecht zu erhalten. Im Uebrigen schießen die Banken wie Pilze aus dem Münchener Boden empor; die „N. Nachr." wollen gar schon von sieben wissen. Die Inhaberin einer derselben, eine „Privatiere" Ottilie Mayer, annoncirte im „Freien Landesboten," „um Irrungen zu vermeiden und falschen Gerüchten zu begegnen, daß sie ihr Geschäft schon seit 4 Monaten ohne jede Reclamemacherei führe. Wie die Spitzeder gegen Beziehungen zu der Dosch, so verwahrt sie sich gegen solche zu der Spitzeder, der Dosch und den „Herren Herb und Comp."

Oesterreich.

Wien, 19. Oct. Man hat hier in den innerhalb der Steuerlinien liegenden Städtebezirken wie in den 19 zum Wiener Polizeirayon gehörenden Vororten eine summarische Volkszählung veranstaltet. Dieselbe ergab, daß Wien mit seinen Vororten (ohne Militär) 901,380 Bewohner zählt, was gegen die Ende Dezember 1869 vorgenommene Zählung (810,592) ein Plus von 90,788 ergiebt. Die 9 städtischen Bezirke innerhalb der Verzehrungssteuerlinie haben in den seit jener Zählung verflossenen 33½ Monaten nur um 16,124 Bewohner zugenommen (jetzt 623,438 gegen 607,514), während die Einwohnerzahl der Vororte von 203,878 auf 277,900 gestiegen ist. Die Wohnungsnoth und die Vertheuerung der Lebensmittel drängen den Ueberschuß der Bevölkerung vor die Steuerlinie hinaus. Da die Einwanderung aus den Provinzen in steigender Progression zunimmt, so wird trotz der in den letzten Jahren eingetretenen Erhöhung der Sterblichkeit die Einwohnerzahl bald eine Million erreichen. Glücklicher Weise schafft die Regulirung der Donau Raum genug für neue große Stadtbezirke auf beiden Ufern des Hauptstroms.

— In der croatischen Militärgrenze scheint das Räuberunwesen die bedrohlichsten Dimensionen angenommen zu haben. Nachdem im ersten und zweiten Banalregiment das Standrecht auf Raubmord und Todtschlag publicirt worden, fand man sich neuestens bemüßigt, das Standrecht auch auf alle Jene auszudehnen, welche den Räubern Vorschub leisten. Nur in dieser Weise glaubt man die Sicherheit der Person und des Eigenthums wiederherstellen zu können.

England.

London, 16. October. Die durch die Krankheit hervorgerufene Popularität des Prinzen v. Wales ist von sehr kurzer Dauer gewesen und bereits in Gleichgiltigkeit, ja in offene Feindseligkeit umgeschlagen. Karl Blind erzählt, daß in einer Versammlung von Nonconformisten, die alle den respectablen Klassen angehören, sich folgender Zwischenfall ereignet habe. Einer der Redner gebrauchte den höchst unverfänglichen Ausdruck: „Wenn der Prinz von Wales dereinst auf den Thron gelangt" — — Bei diesen Worten wurde Zischen laut und von vielen Seiten ertönte der Ruf: „Niemals! Niemals!" In der Londoner Presse wurde der Vorfall mit keiner Sylbe berührt, ein wenig verbreitetes Wochenblatt von demokratischer Gesinnung ausgenommen. Es ist dasselbe Blatt, dem neulich, unter Vorschützung gewisser Förmlichkeiten, durch das Hauptpostamt der freie Vertrieb nach Außen entzogen worden ist. Die Bedeutung des obigen Vorganges läßt sich nicht verkennen. Es geht daraus hervor, daß die freisinnigen Parteien aller Klassen, auch die verfassungsmäßig liberale der bürgerlichen Schichten, mit dem höchsten Widerwillen einer Thronbesteigung des Prinzen entgegensehen. Seit seiner Wiederherstellung ist er theils auf dem Festlande herumparisert, theils hat er Rebhühner, Hasen und Hirsche geschossen; weiter meldet die Chronik nichts von ihm. Der Prinz ist gestern von Abergeldie, wo er bisher jagte, nach Chillingham abgereist, wo er ebenfalls wieder zu jagen gedenkt. Von da begiebt er sich auf dem Marlborough'schen Edelsitz zu dem gleichen Vergnügen. Das edle Waidwerk in Ehren, doch der Prinz von Wales kann's Einem fast verleiden: bei ihm artet es in die gewöhnlichste Schlächterei aus. Mit Schloß Chillingham ist ein großer Park verbunden, in welchem der Prinz sich Heerden von wilden Ochsen hält. Es soll ein sehr bösartiges, wüthendes Vieh sein, desgleichen es in ganz England nur noch im Parke des Herzogs von Hamilton giebt. Demnächst wird nun bei Chillingham eine prinzliche Rindviehjagd stattfinden, dazu bestimmt, den Engländern, die nicht einmal die Pirsch auf Schwarzwild kennen, einen neuen Begriff vom Waidwerk zu geben. Das Königthum wird in England durch derlei prinzliche Vergnügungen nicht gewinnen. Der Abstich zwischen diesem Sport und der gegenwärtigen Bewegung für Abschaffung der Jagdgesetze ist zu groß, als daß diese Bewegung nicht durch solche eigenthümliche Erholungen des Thronfolgers noch an Stärke gewinnen müßte. Man sagt von dem Prinzen, er habe schon vor ein Paar Jahren einmal in einem Anfall von Laune die Aeußerung gethan, „er werde doch nie zur Regierung kommen." Am Ende trifft seine unmaßgebliche Ansicht noch zu.

Frankreich.

Paris, 18. Oct. „Avenir Liberal" bedrohte Henri Brignault, den Haupt-Redacteur des „Bien Public", des Leiborgans Thiers', mit Enthüllungen über seine Vergangenheit, wenn er seine persönlichen Angriffe gegen die imperialistische Dynastie nicht einstelle. Brignault schrieb einen demüthigen Brief an das genannte Blatt, und dieses führte seine Drohungen nicht aus. Wie später Brignault seine Angriffe erneuerte, bringt das „Pays"

Louis Blanc.

(Nach Daily News.)

Angenommen, daß ein Pariser Bourgeois 1848 eingeschlafen wäre, um erst jetzt wieder aufzuwachen, würde er sicherlich nach seinem Bette zurückverlangen, wenn er erführe, daß Louis Blanc zu den gemäßigten Republikanern gezählt würde. Denn gar zu ungeheuerlich würde es ihm scheinen, daß es eine noch maßlosere Klasse Republikaner als Louis Blanc ist, gebe. Er installirte eine Bande zerlumpter Bursche auf den purpurausgeschlagenen Bänken des Luxembourg und titulirte diese „Pairs der Arbeit." Das alles that dieser kleine Mensch zur Bestürzung aller ehrlichen Hausbesitzer! Und diesen Mann nennt man jetzt einen gemäßigten Republikaner!!

So ungefähr dürfte unser Bourgeois von 1848 sich äußern. Louis Blanc dagegen ist vielleicht der einzige Mensch, der glaubt, daß er sich nicht verändert habe. So viel steht fest, daß er seine früheren Ansichten niemals widerrufen hat. Nur die nach Aeußerlichkeiten urtheilen, nennen ihn jetzt einen gemäßigten Republikaner, weil sein Haar ergraute, sein Aeußeres etwas englisch übersirnißt ist und er sich gebildet academischer Redeweise befleißigt. In Wahrheit sprach er auch früher nie die Sprache des Pöbels, gehörte niemals zu der Sorte Redner, die jeden Augenblick bereit sind, von einem Eckstein herab der Menge Unsinn vorzuschwatzen, den einen Arm um einen Laternenpfahl geschlungen und mit dem anderen wild in der Luft herumfechtend. Er wog jederzeit seine Worte ab, als ob ihm das Stück zwei Sous kostete, vertheilte sie aber trotzdem verschwenderisch, da er mit seiner Habe nicht geizte. Er liebte Robespierre, auch Rousseau liebte er, doch würde dieser es sonderbar gefunden haben, daß ein Mann, dem jede Individualität widerstrebte, täglich 5 Fr. für sein individuelles Mittagsmahl ausgab und dies als Beweis seiner Enthaltsamkeit öffentlich verkündete. Freilich hätte Louis Blanc dagegen bemerken können, daß sich für 5 Fr. ein gutes Diner beschaffen lasse. Sehr richtig, aber hätten die Arbeiter, die in brüderlicher Gemeinsamkeit leben sollten, auch 5 Fr. für ihr Diner verwenden können? „Das sind", so argumentirte Blanc, „doch nur Handarbeiter, während ich ein Gedankenarbeiter bin." Zugestanden, aber wo läßt sich diese Grenze ziehen und weßhalb sollte sie überhaupt gezogen werden. Stehen nicht alle Menschen auf derselben Stufe der Werthschätzung? Weßhalb sollte der erniedrigende Unterschied von Hand und Kopf verewigt werden? Wenn ein ungeschickter Tischler das Recht haben soll, gerade so viel zu verdienen wie ein geschickter, dann müßte folgerecht ein dummer Schriftsteller gleiches Recht auf Anerkennung besitzen wie der vollendetste. Was für den Einen gilt, muß auch für den Anderen gelten. Louis Blanc ist nicht der Mann, vor den Consequenzen seiner Theorien zurückzuschrecken, wenn diese auf ihn selber angewendet werden: trotzdem würde es ihn gröblich verletzt haben, wenn Thiers, Lamartine und Victor Hugo von irgend einem National-Zahlamte dasselbe Honorar für ihre Werke erhalten hätten, als irgend ein Poetaster, der Zeitungs-Annoncen in Reimen gefertigt. Dieser Mangel an Folgerichtigkeit characterisirt den Mann. Ein Denker ist er, zuweilen ein Träumer, nie aber ein Mann der That.

Einer guten Familie entsprossen, aber durch die beengten Vermögensverhältnisse seiner Eltern gezwungen, seinen Lebensunterhalt mit Unterricht zu verdienen, erwachte Louis Blanc eines Morgens als halbberühmter Mann, nachdem er für zwei Gedichte und einen prosaischen Aufsatz von der Akademie zu Arras einen Preis erhalten hatte. Er war etwa zwanzig Jahre alt und ging nach Paris, um sein Glück als Journalist zu versuchen. Gesunde, historische Kenntnisse, eine Witterung philosophischen Wissens und ein von Gemeinheit vollkommen freier Styl waren seine schriftstellerischen Verdienste, während er den Eifer für liberale Reformen im Staate mit den meisten jungen Schriftstellern theilte, die dazumal ihren Weg machen wollten. Der gute Ruf, den er sich durch unermüdliche fünfjährige Zeitungsarbeit erworben hatte, wurde 1839 plötzlich zur Berühmtheit. Nachdem er am 15. August eine lobende Kritik der „Idées Napoléoniennes" in der „Revue du Progrès" veröffentlicht hatte, wurde er des Nachts auf der Straße heimtückisch angefallen und als todt auf dem Pflaster liegen gelassen. Dieser niederträchtige Anfall, in Folge dessen Blanc gezwungen wurde, mehrere Wochen lang das Bett zu hüten, wurde dazumal der Polizei in die Schuhe geschoben. Die Regierung, so hieß es, wollte sich eines unangenehmen Journalisten entledigen, Louis Blanc aber wurde seitdem als Märtyrer verehrt. Von da an veröffentlichte er in seiner Revue Schattenrisse all der socialen Theorien, die er später in seinem Buche „L'organisation du Travail" ausführlicher behandelte. In manchen Punkten war er unverkennbar Communist, und seine ganze Lehre fußte auf der hochherzigen, aber eitlen Voraussetzung, daß der Mensch zur Opferung seines individuellen Interesses und zur Arbeit für das allgemeine Wohl herangebildet werden könnte. Auf historischem Gebiete war er fast ein eben so großer Träumer als auf volkswirthschaftlichem; seine „Histoire des dix Ans" (1841) und seine „Histoire de la Révolution Française" (1847) erzielten zwar ungewöhnliche Erfolge, als Geschichtswerke aber sind sie nicht verläßlich, da der Verfasser die Dinge nur durch seine eigene Brille zu schauen vermag. Das erste Buch seiner „Histoire des dix Ans" ist ein heftiger Angriff auf die ersten zehn Regierungsjahre Ludwig Philipp's, aber da er das Gute, welches die Juli-Monarchie wirklich that, nirgends anerkannte, darf er auch nicht als befugter Richter über das angesehen werden, was sie zu thun unterlassen hatte. Wohl war Ludwig Philipps Regierung im Großen und Ganzen genommen keine erfolgreiche, aber deshalb war Louis Blanc doch nicht zu der Annahme berechtigt, daß sie den Franzosen republikanische Institutionen vorenthalten hatte, nach denen sie sich allgesammt gesehnt hätten. Noch hatte die französische Nation von den Erinnerungen an 93 sich nicht genügend erholt, um die Sehnsucht nach einer neuen Republik im Herzen zu tragen, und Louis Blanc's Schriften und Reden kann der Vorwurf nicht gespart werden, daß sie dazu beitrugen, den Bourgeois vor der Republik Angst einzuflößen und dadurch verhinderten, daß diese 1848 tiefere Wurzel schlug. Seine edle Haltung als Verbannter während des Kaiserreiches machte unstreitig Vieles gut, was er früher gefehlt hatte, doch läßt der Erfahrungssatz sich nicht verrücken, daß ein unkluger Freund die Sache, der er dienen will, oft schlimmer schädigt, als es ein offener Feind zu thun vermag.

In der jetzigen dritten Republik spielte Louis Blanc bisher keine so hervorragende Rolle, als man erwartet haben sollte. Er stimmte für die Fortsetzung des Krieges à outrance zu einer Zeit, wo sie eine selbstmörderische Politik war. Beim Ausbruche des Commune-Aufstandes waren seine Aeußerungen, gelinde gesagt, zweideutig, und jetzt unterstützt er Thiers lediglich aus Furcht vor den Monarchisten, obwohl er lieber gar keinen Präsidenten an der Spitze sehen möchte, und im Uebrigen das Eidgenossenschaftswesen der Schweiz als das Zweckdienlichste für Frankreich erachtet. Bei seiner Partei genießt er verdiente Achtung, denn nicht allein glaubt er ehrlich an das, was scherzhaft die „Republik von Gottes Gnaden" genannt wurde, sondern verzichtete auch während des Kaiserreiches lieber auf einen Sitz in der Kammer, als daß er ihm gegen sein Gewissen den Eid der Treue abgelegt hätte. In ihrer blinden Verehrung für die äußerlichen Symbole der Republik wollen Louis Blanc und seine Freunde nicht erkennen, daß sich nur vermittels großer practischer Zugeständnisse, die nicht nothwendig das Opfern des Princips bedeuten müssen, regieren lasse. Eine gewissenhaftere politische Partei, als diejenige, deren Urbild Louis Blanc ist, läßt sich einem Lande kaum wünschen. Es sind rechtliche, brave Männer, welche die Aufrichtigkeit ihrer Ueberzeugungen in der einfachsten und großartigsten Weise bekundeten dadurch, daß sie für sie litten. Aber so lange sie sich als Apostel eines Systems betrachteten, zu dessen Annahme die Menschen durch Zwang vermocht werden müssen, werden sie jederzeit der spottenden Bemerkung ausgesetzt bleiben, daß eine Republik in Frankreich nur dann möglich sein würde, wenn keine Republikaner mehr vorhanden wären.

diese Drohungen zur Ausführung. In einem Une Exécution überschriebenen Artikel theilt dasselbe zwei Actenstücke mit, aus welchen hervorgeht, daß Brignault zu den vom Empire besoldeten Schriftstellern gehörte und früher zuchtpolizeigerichtlich verurtheilt worden war. Das erstere Actenstück lautet: Ministerium des Innern. Quittung über 800 Frcs. (Außerordentliche Arbeiten). Von Herrn Marie, Central-Cassirer, 800 Frcs. erhalten zu haben, bescheinigt. Paris, 1. März 1870. H. Brignault". Das Pays fügt hinzu, daß diese Quittung, welche darthue, daß der heutige Beleidiger der imperialistischen Dynastie das Empire eifrigst vertheidigt habe, so lange Geld von demselben herauszuziehen gewesen, zu Jedermanns Einsicht vorliege. Das zweite Document ist das Urtheil, durch welches das Zuchtpolizeigericht von Argentan am 15. November 1862 Brignault wegen Unterschlagung oder Entwendung von Geldern des Comptoir d'Escompte, dessen Beamter er war, zu fünf Monaten Gefängniß verurtheilte. Schließlich macht das „Pays" darauf aufmerksam, daß Brignault nach dem Maikampf von 1870 decorirt wurde, was ganz ungesetzlich sei, da nicht einmal ein Mann, der Bankerott gemacht, geschweige denn ein solcher, über den eine entehrende Strafe verhängt worden, das Kreuz der Ehrenlegion besitzen dürfe. Der Scandal, den die „Execution" des „Pays" macht, ist sehr groß, und die Frage wirft sich auf, ob dem Präsidenten der Republik wirklich keine anständigeren Federn zur Verfügung stehen, daß er sich von bestraften Subjecten bedienen lassen muß.

— Die „République Française" bringt übrigens die Excursion Plon-Plon's nach Millemont und die dort stattgehabte Versammlung der hervorragendsten Chefs der bonapartistischen Partei mit der Verschärfung der Ueberwachung Bazaine's in Verbindung. Es wäre nicht unmöglich, daß die Unterredungen, welche dort zwischen hervorragenden Imperialisten und Angehörigen der Armee stattgehabt haben, den Zweck verfolgten, den Marschall aus seiner höchst unbequemen Lage zu befreien. — In den Pariser Kasernen wird jetzt eine neue Einrichtung versucht, vermöge welcher die Lagerstätten der Soldaten Morgens zur Decke emporgewunden werden können. Man will dadurch den Raum gewinnen, um in den Soldatenstuben selbst Fechtübungen vornehmen lassen zu können. — Die Madonnen von Lourdes und Betharram sind sich in die Haare gerathen. Betharram liegt dicht bei Lourdes und seine Madonna stand bis vor Kurzem in sehr gutem Rufe wegen ihrer Heilkraft. Jetzt hat sie der jüngeren Concurrentin weichen müssen und ist außer Mode gekommen. Sie hat nun in berechtigtem Aerger an demselben Tage, an welchem der Spectakel zu Lourdes vor sich ging, ein todtkrankes Kind blitzmunter hergestellt, aber die Folge ist nur, daß die Schenkwirthe und Rosenkranzverkäufer der beiden Nachbarorte sich jetzt gegenseitig mit den unehrerbietigsten Kritiken über die Echtheit ihrer Wunder heimsuchen.

— Dem Correspondenten des „Daily Telegraph" ist es gelungen, sich die Erlaubniß zu einem Besuche bei Bazaine zu verschaffen. Bazaine ist seiner Freisprechung sicher und beklagt nur, daß er gezwungen sein werde, zu seiner Vertheidigung die Unfähigkeit, den Mangel an Gehorsam, die Schwäche und Energielosigkeit Anderer aufzudecken, welche besser der Vergessenheit überliefert worden wären. Die Behauptung, daß er mit Friedrich Carl geheime Zusammenkünfte gehabt habe, weist der Marichall als lächerlich zurück; es sei das unmöglich gewesen ohne die Mitwissenschaft der Offiziere seiner Umgebung. Betreffend die Klage über seine Unthätigkeit hat der Marschall dem Besucher eine Reihe von Actenstücken mitgetheilt, aus denen hervorgehe, daß bereits am 16. August 1870 — also am Tage der Schlacht von Bionville — ein großer Theil jener Energielosigkeit vorhanden war. „Nein", fährt der Marschall fort, „wir waren aus mehr als einem Grunde durchaus untüchtig für einen europäischen Krieg, insbesondere gegen eine Armee, welche eine Cavallerie ersten Ranges hatte, und in der jeder Mann seinem Vorgesetzten ohne ein Wort des Widerspruchs gehorcht, von dem gemeinen Soldaten, der that, was sein Corporal ihm befahl, bis zu dem Divisionsgeneral, der auf den Buchstaben den Befehlen des Corpscommandanten gehorchte". Der Correspondent sieht denn auch voraus, daß der Prozeß zu einem Triumphe für Deutschland und einer neuen tiefen Demüthigung für Frankreich führen müsse. Französische Nachrichten lauten freilich anders, absolut vernichtend für den angeklagten Marschall. Gambetta hat bereits vor dem General Rivière seine umfassende und beschuldigende Zeugenaussage niedergelegt. Danach muß man den Marschall als verlorenen Mann betrachten. Die strengen Ueberwachungsmaßregeln, mit denen man den Angeklagten umgibt, haben, heißt es, keinen anderen Zweck, als ihn an einem Selbstmord zu verhindern. Thiers, der an dem Schicksale Bazaine's lebhaften Antheil nimmt, ist über diesen Stand der Angelegenheit sehr verstimmt.

Italien.

Rom, 16. Oct. Antonelli ist wirklich in Ungnade gefallen, und zwar schon seit langer Zeit her. Schon vor sechs Monaten hat der Cardinal die Gnade Sr. Heiligkeit eingebüßt. Wenn er auch noch immer Staatssecretär ist, so kommt das nur daher, weil kein anderer Cardinal in dieser kritischen Zeit ein solches Amt zu übernehmen wagt und weil Niemand die Erbschaft der Bankerotte des Purpurträgers antreten mag. Der einzige mögliche Nachfolger Antonelli's ist der Cardinal-Mönch La Valetta, der zur verbohr'esten Reaction gehört und ein angesagter Feind des Copernicani'schen Sonnensystems ist. Er glaubt vielmehr, unser Planetensystem sei in einem langsamen, aber steten Rückschritte im Universum begriffen. — Im Marine-Ministerium ist man mit umfassenden Projecten bezüglich der Reform und Vergrößerung unserer Flotte beschäftigt. Der Admiralitätsrath sprach sich für den Bau von Schiffen nach den neuesten englischen Mustern, für Ausrüstung mit Armstrong-Kanonen im Kaliber von 38 Centimetern aus. — Man hatte davon gesprochen, daß eine Commission von Genie- und Marine-Officieren, welche der deutschen Sprache kundig, beauftragt werden würde, die deutsche Küstenbefestigung zu studiren und den Versuchen mit einem neuen Torpedo-Systeme beizuwohnen, die an einem Punkte der deutschen Küste stattfinden sollen. Nun will man wissen, daß dies Project wegen Mangels an entsprechenden Mitteln aufgegeben worden sei.

Vermischtes.

Berlin. (Ein Raubanfall) frechster Art soll, wie die „Post" erzählt, vor Kurzem auf der Spandauer Chaussee vorgekommen sein. An einem Abende der letzvergangenen Tage, kehrte von Spandau der Rentier de la C. mit seiner Equipage nach hier zurück. Auf dem Berge diesseits des Bocks sprangen plötzlich vier Ker.e auf das Fuhrwerk los, zwei fielen den Pferden in die Zügel, während die andern Beiden auf den Kutscher einhieben, der sich mit seiner Peitsche zur Wehre setzte. Die Pferde, durch das Geräusch scheu geworden, gingen durch, schleiften die beiden sich an den Zügeln haltenden Straßenräuber eine Strecke Wegs und konnten erst in Charlottenburg, nachdem die Strolche längst von ihnen abgeschüttelt waren, wieder zum Stehen gebracht werden.

Berlin. Der Kassenerfolg der Posse „Tricoche und Cacolet" im Wallner-Theater ist ein so kolossaler, wie ihn diese Bühne noch mit keinem Stücke erlebt hat. Täglich ist das Haus ausverkauft und Hunderte verlassen dasselbe, ohne ein Billet erhalten zu können.

— Nicht bekannt dürfte es sein, daß ein sehr populärer hoher General die Einladung zu einem fünfzigjährigen Jubiläum eines Freundes mit den Worten ablehnte: „Thut mich wirklich leid! Diesmal kann ich nicht, aber bei das nächste bin ich gewiß bei!"

Berlin, 21. October. Angekommen 4 Uhr 15 Min.

		Crs.v.19.			Crs.v.19.
Weizen Oct.	81 2/8	81 4/8	Pr. Staatsschldf.	89 2/3	89 2/8
Nov.-Dec.	81 1/8	81 1/8	Wstp. 3½% Pfd.	81	81 4/8
April-Mai	81 1/8	81	do. 4% do.	90 6/8	90 6/8
Rogg. behpt.			do. 4½% do.	99 4/8	99 4/8
Oct.-Nov.	54	54 1/8	do. 5% do.	104	104
Nov.-Dec.	54 2/8	54 2/8	Lombarden . . .	125	125 6/8
April-Mai	54 6/8	54 7/8	Franzosen	202 5/8	203 4/8
Petroleum,			Rumänier . . .	48 6/8	48 6/8
Oct. 200Ct.	14 6/24	14½	Neue franz. 5% R.	81 7/8	82
Rüböl loco	23	23½	Oester. Creditanst.	204 2/8	205 3/8
Spirit.			Türken (5%) . .	51 2/8	51 4/8
Oct. . . .	19 22	19 28	Oester. Silberrente	65	65
April-Mai	18 24	18 26	Ruff. Banknoten .	83 1/8	83 3/8
Pr. 4½% conf.	103 1/8	103 1/8	Oester. Banknoten	93	93½
			Wechselcrs. Lond.	—	6.20 5/8

Fondsbörse: ruhig.

Meteorologische Depesche vom 21. October.

	Barom.	Temp.R	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Haparanda	—	—	—	—	fehlt.
Helsingfors	338,7	+ 5,6	SSO	schwach	heiter.
Petersburg	336,0	+ 3,8	SO	schwach	bedeckt.
Stockholm.	—	—	—	—	fehlt.
Moskau . .	336,4	+ 3,0	S	schwach	trübe.
Memel . . .	337,6	+ 5,8	SO	mäßig	heiter.
Flensburg.	332,2	+ 9,1	SO	schwach	trübe.
Königsberg	336,6	+ 4,8	SO	stark	heiter.
Danzig . . .	335,6	+ 4,2	SO	schwach	heiter.
Putbus. . .	330,4	+ 7,7	O	mäßig	heiter.
Stettin . . .	334,5	+ 7,4	OSO	mäßig	heiter.
Helder. . . .	—	—	—	—	fehlt.
Berlin . . .	332,7	+ 8,7	SO	schwach	heiter.
Brüssel . . .	332,4	+11,1	SO	schwach	Regen.
Köln	332,7	+ 8,5	SO	schwach	bedeckt.
Wiesbaden	332,8	+ 7,8	SW	s. schw.	bewölkt, Regen.
Trier.	328,4	+ 8,7	SW	mäßig	trübe, neblig.
Paris	333,6	+ 7,4	S	schwach	schön, neblig.

Berlin-Dresdener Eisenbahn.

Selten hat sich ein Unternehmen einer solchen Theilnahme zu erfreuen gehabt, als die Berlin-Dresdener Eisenbahn, aber auch wohl selten ist ein Unternehmen so geeignet wie dieses, Mißstände abzuschaffen und lange gefühltem Bedürfniß Rechnung zu tragen. Der Verkehr zwischen Berlin und Dresden hat sich zu einem ganz außerordentlichen gestaltet, dessen andauernd steigende Forderungen von den vorhandenen Communicationsmitteln nur schwer befriedigt werden können. Namentlich sind es die Schwierigkeiten, welche die Direction der Anhaltischen Bahn dem Verkehr Berlin-Dresden entgegenstellt, die den Gedanken rege gemacht haben, die Hauptstädte Preußens und Sachsens durch einen directen und kürzeren Schienenweg zu verbinden und so das Mittelglied einer großen Trace herzustellen, welche die Nord- und Ostseehäfen über Berlin mit Dresden, Prag, Wien, Ungarn und den Donaufürstenthümern in Connex setzt und in Triest ihren Abschluß findet.

Die herzustellende Bahn wird die kürzeste Strecke zwischen Berlin und Dresden sein, nämlich 22,6 Meilen. Die Bahn wird von Berlin über Tempelhof, Marienfelde, Rangsdorf, Zossen, Wühnsdorf, Drahnsdorf, Ukro, Sonnenwalde, Dobrilugh-Kirchhayn, Hohenleipisch, Großenhain, Weinböhle und Costebaude nach Dresden gehen. Dem Güterverkehr wird der Transport der Braunkohlen aus Böhmen, der Steinkohlen, des Sandsteins und der Bausteine aus Sachsen nach der an Bausteinen armen Mark Brandenburg zufallen. Ferner steht der Bahn ein großer Localverkehr in sicherer Aussicht. Sie wird durch eine Zweigbahn von ca. 3 Meilen mit dem Eisenwerk Lauchhammer in Verbindung treten. Dieser Umstand sichert ihr einen Zuwachs von 6- bis 800,000 Ctr. Neben den Erzeugnissen der immer mehr aufblühenden Industrie wird sie jährlich ca. 700,000 Ctr. Fracht von dem Gröditzer Eisenwerk zu befördern haben. Circa 1 Meile von Dresden mündet die Bahn in die sächsisch-böhmische Staatbahn.

Aus diesen Angaben erhellt wohl zur Genüge die große Prosperität des Unternehmens.

Die Herstellung der Bahn wird in möglichst kurzer Zeit angestrebt.

Das Grundcapital der Gesellschaft beträgt 10½ Millionen Thaler und von dieser Summe kommen 5½ Million in Stammactien zum Course von 90 % am 22. und 23. October zur öffentlichen Zeichnung, Betreffs deren wir auf den im Inseratentheil unserer heutigen Zeitung befindlichen Prospect verweisen.

Berliner Spediteur-Actien-Gesellschaft.

Der große Umfang, welchen mit dem Wachsen von Handel und Verkehr auch das Speditionsgeschäft gewonnen, hat den Gedanken rege gemacht, dasselbe in größerem Maßstabe zu betreiben und zu diesem Zwecke ist eine Anzahl hiesiger Speditionsgeschäfte zu einem Verein unter obiger Firma zusammengetreten, der sich zu einer Actiengesellschaft constituirt hat. Es sind dies die Speditions-Firmen R. Bergmann u. Co. — Moreau Vallette — Herrmann Cohn u. Co. — Arnheim Isaak u. Co. — Rosenberg u. Löwe — Borchardt und Sachs. Das Directorium der Berl.-Potsd.-Magd. Eisenbahn hat sich zur Erbauung eines Central-Güter-Bahnhofes auf ihrem Terrain und zur Ueberlassung desselben an obige Gesellschaft gegen einen mäßigen Miethszins, vorläufig auf 10 Jahre verpflichtet und damit ihre Erkenntniß, der Wichtigkeit des neuen Unternehmens für den gesammten Handel und Verkehr bethätigt. Mit den vorgenannten 6 Geschäften, ist das Abrollgeschäft zweier hiesigen Bahnen, auf die Gesellschaft übergegangen und sie hat gleichzeitig das sehr bedeutende Abrollgeschäft der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn erworben. Die Gesellschaft tritt mit einem Actiencapital von 550,000 Rt. in Wirksamkeit und ist in diesem Capital alles enthalten, was zur Erwerbung der genannten Geschäfte sowie zur Verfolgung der angedeuteten Zwecke erforderlich ist. Die Leitung der Gesellschaft haben die HH. Commissionsrath R. Bergemann, Herrmann Cohn und Julius Isaack übernommen. Für das gesammte Capital haben die Inhaber der 6 Geschäfte eine Minimaldividende von 6 % jährlich auf die Dauer der ersten drei Geschäftsjahre solidarisch garantirt. Das Actiencapital ist fest übernommen und kommen von demselben nur 220,000 Rt. zur öffentlichen Subscription bei den im Prospect angegebenen Zeichnungsstellen.

Mit den vorgenannten sechs Geschäften ist auf die Gesellschaft zugleich **das contractliche Abrollgeschäft zweier hiesiger Eisenbahnen** übergegangeuund sie hat **außerdem das sehr bedeutende Abrollgeschäft der Berl.-Potsd.-Magd. Eisenbahn erworben.**

Die Thätigkeit der Gesellschaft hat demnach ein ausreichendes Feld und es bedarf nur weniger Zahlen, um zu zeigen, in welchem Grade nutzbringend die darin angelegten Capitalien sein müssen.

Das Actiencapital beträgt **550,000** Thaler.

In dieser Summe ist Alles enthalten, was zur Erwerbung der sechs Geschäfte, zur Uebernahme des gesammten todten und lebenden Inventars, zur ausreichenden **Dotirung des** Betriebsfonds und zur schließlichen Erwerbung des Abrollgeschäfts der Potsdamer Bahn erforderlich war.

Diesem Capital sind folgende Gewinne gegenüber zu stellen:

Die erworbenen sechs Geschäfte haben nach Abzug aller Unkosten nachweislich der Geschäftsbücher einen jährlichen **Durchschnittsreingewinn** von ergeben.	Thlr.	60,000 — —
Dazu treten Ersparnisse an Miethen, Lastgeschirren und Personal, mindestens	„	20,000 — —
Der Gewinn aus dem Abrollgeschäft der Potsdamer Bahn, ganz gering zu veranschlagen mit	„	10,000 — —
Ergiebt einen Reingewinn von	Thlr.	90,000 — —

oder circa 16½ % Dividende.

Es ist hiebei wohl zu beachten, daß dieser Ertrag schon dann in Aussicht steht, wenn das Geschäft nur in der bisherigen Weise geführt wird, und daß dabei Vortheile nicht in Betracht gezogen sind, welche durch Benutzung der Wagenladungstarife für Stückgüter erwachsen.

Werden diese Tarife, was früher oder später geschehen muß, allgemein eingeführt, so muß der Gesellschaft aus ihren Verladungen ein Nutzen erwachseu, dessen Höhe augenblicklich nicht zu berechnen ist, der aber das erhoffte Erträgniß weit übersteigen wird. Für rationelle Leitung des Unternehmens bürgen die Herren Comm.-R. **R. Bergemann, Hermann Cohn** und **Julius Isaac,** welche an die Spitze desselben gestellt sind.

Für das gesammte Actienkapital von 550,000 Thaler haben die sämmtlichen Inhaber der obengenannten sechs Geschäfte eine **Minimal-Dividende** von 6% jährlich auf die Dauer der ersten drei Geschäftsjahre solidarisch garantirt.

Das obige Actiencapital von 550,000 Thlr. ist von den sechs Firmen bereits fest übernommen und werden davon

200,000 Thaler

hiermit zu den nachstehenden Bedingungen durch das unterzeichnete Bankhaus zur öffentlichen Subscription gestellt.

Berlin, 15. October 1872.

Alwin Philipp.

Bedingungen

der Subscription auf Thlr. 200,000 Actien des

Berliner Spediteur-Vereins, Actien-Gesellschaft.

1. Die Subscription findet gleichzeitig statt

am Dienstag, den 22., und Mittwoch, den 23. October a. c.

in Berlin bei Alwin Philipp, Oranienburgerstraße 19,

in Aachen bei Herren Cahrlier & Scheibler,
" Aschersleben " Hahn, Gerson & Co.,
" Königsberg i. Pr. " E. N. Jacob,
" Leipzig " Hammer & Schmidt,
" Magdeburg " M. S. Meyer,
" Stettin " D. Nehmer,
" Thorn " J. Mośkiewicz.

2. Der Subscriptionspreis ist pari.
3. Bei der Subscription ist eine Cantion von 10% des Nominalbetrages in baar oder courshabenden Effecten zu deponiren.
4. Im Falle der Ueberzeichnung findet verhältnißmäßige Reduction statt.
5. Der Erscheinungstag der Aktien wird in üblicher Weise durch Anmeldung bei der Sachverständigen-Commission der Berliner Fondsbörse bekannt gemacht. Die zuertheilten Stücke müssen au diesem Tage bei der betreffenden Zeichnungsstelle gegen Zahlung des Betrages nebst 6% Zinsen vom 1. October cr. in Empfang genommen werden.

Subscription
auf
5¼ Millionen Thaler Stamm-Actien
der
Berlin-Dresdener Eisenbahn-Gesellschaft.

Grundcapital 10½ Millionen Thaler
zerlegt in

52,500 Stück Stamm-Actien zu je 100 Thaler . . . . = 5,250,000 Thlr.,
26,250 Stück Stamm-Prioritäts-Actien zu je 200 Thaler = 5,250,000 Thlr.,

auf Grund der Königl. Preuß. Concessions-Urkunde vom 24. Juni 1872 und der Königl. Sächsischen vom 27. September 1872.

Die **Berlin-Dresdener Eisenbahn** wird über Zossen, Baruth, Drobrilugk, Großenhayn nach der Altstadt **Dresden** auf dem linken Elbufer geführt werden, ca. eine Meile vor Dresden die Elbe überschreiten und eine **Einmündung in die Sächsisch-Böhmische Staatsbahn** erhalten.

Derselben wird nicht nur ein großer **Local-**, sondern auch ein bedeutender **Durchgangsverkehr** gesichert sein; denn diese Bahn wird einestheils eine kürzere u. deshalb schnellere u. billigere Verbindung zwischen den volks- und verkehrsreichen Hauptstädten **Berlin** und **Dresden** und andererseits auch mit der Oesterreichischen Kaiserstadt **Wien** und der **reichen Industrie** und den **Kohlen-Revieren Sachsens** u. **Böhmens** herstellen. Verschiedene Zweigbahnen, deren Ausführung für die nächste Zeit schon jetzt ins Auge gefasst ist, sollen neue Anschlüsse an benachbarte Bahnen vermitteln und werden die an sich schon erheblichen Verkehrsbeziehungen wesentlich erleichtern.

Es läßt sich daher mit Bestimmtheit annehmen, daß das Unternehmen sich der besten Rentabilität erfreuen wird.

Für die Bauzeit, welche von der Staatsregierung auf 3 Jahre limitirt ist, vergütet die Gesellschaft 5 pCt. Zinsen und fügt zu diesem Zwecke den Actien sechs halbjährige Coupons bei.

Die Herstellung der Bahn wird in beträchtlich kürzerer Zeit angestrebt und ist durch günstige Bau-Contracte wohl als zweifellos anzunehmen, so wie denn auch der Frage wegen des Berliner und Dresdener Bahnhofs durch Vereinbarungen und bestimmte Zusicherungen bereits eine günstige Lösung gesichert ist.

Der bisherige Vorsitzende der Direction der Rechten-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft, Herr **Geheimer Ober-Regierungsrath Heise**, übernimmt den Vorsitz in der Direction. Außer dieser bewährten Kraft sind für die technische Ausführung der Herr **Regierungs- u. Baurath Dulon** und Herr **Regierungsrath Keil**, Dirigent der General-Bau-Bank, welcher ein Theil der Bauarbeiten übertragen ist, engagirt.

Sämmtliche Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien sind von einem Bank-Consortium fest übernommen, in dessen Auftrage wir eine öffentliche Subscription zunächst auf die Stamm-Actien unter nachstehenden Bedingungen eröffnen.

Berlin, 17. October 1872.

H. C. Plaut. S. Abel jun. Central-Bank für Industrie u. Handel.

Zeichnungs-Bedingungen.

§ 1. Die Subscription findet gleichzeitig statt:

am Dienstag, den 22. und Mittwoch, den 23. October 1872,

während der üblichen Geschäftsstunden

in Berlin bei dem Bankhause H. C. Plaut, Oberwallstraße 4,
" " " " " S. Abel jun., Unter den Linden 2,
" " " der Centralbank für Industrie u. Handel, Französischestr. 33d.,
" Danzig bei dem Bankhause Meyer & Gelhorn,
Langenmarkt No. 40.

Im Falle einer Ueberzeichnung tritt Reduction der angemeldeten Beträge ein, deren Modus vorbehalten bleibt. Die Zutheilung wird sobald als möglich nach Schluß der Subscription erfolgen.

§ 2. Der Subscriptionspreis ist auf 90 pCt. in Thalerwährung festgesetzt. Außer diesem Preise hat der Subscribent die Stückzinsen zu 5 pCt. für den laufenden Zinscoupon vom 1. October 1872 bis zum Tage der Abnahme der Stücke zu vergüten.

§ 3. Bei der Subscription ist eine Caution von 10 pCt. des Nominal-Betrages zu deponiren. Dieselbe ist entweder baar oder in solchen nach dem Tagescourse zu veranschlagenden Effekten zu hinterlegen, welche die Subscriptionsstelle als zuläßig erachten wird.

§ 4. Die Abnahme der zugetheilten Stücke hat in volleingezahlten Interimsscheinen der Gesellschaft am **Montag, den 4. November 1872**, gegen Zahlung der Valuta (§ 2) zu geschehen. Nach erfolgter Abnahme wird die hinterlegte Caution gegen Rückgabe der darüber ausgestellten Quittung zurückgegeben.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.